Beilage zum Hannoverschen Kurier

Paul List Verlag, Leipzig.

Vom Heute zum größeren Mo…

Neue Gedanken von Henry Ford. — Ueber Dienstleistung, Entlohnung und Geschäfts…

Neu erscheinende dicke Bücher zu besprechen, hat seine Schwierigkeiten. Gründlichkeit und Schnelligkeit lassen sich dabei nicht leicht vereinigen. Das neue Buch von Henry Ford „Das große Heute — Das größere Morgen", geschrieben unter Mitwirkung von Samuel Crowther, übersetzt von Curt und Margarethe Thesing (Paul List-Verlag, Leipzig) gehört zu den Büchern, die man gern bespricht. Es folgt einem großen Vorbilde, indem es nur einen einzigen fruchtbringenden Gedanken enthält, diesen aber von allen Seiten beleuchtet, teils mit überzeugenden Gründen, mehr noch mit zahlreichen Hinweisen auf die Erfahrungen im eigenen Lebenswerk. Die Art, wie gerade diese dargeboten werden, ist ungewöhnlich offenherzig. Ford erklärt wiederholt, daß es für ihn den Begriff „Geschäftsgeheimnis" nicht gebe; wenn irgendjemand aus dem, was er tue und was bei ihm getan werde, lernen wolle, so sei es ihm nur willkommen. Daß diese Behauptung ehrlich gemeint ist, geht auch aus dem neuen Buch hervor; sein erheblicher Umfang ist vor allem durch die ausführlichen Angaben über neue Herstellungsverfahren verursacht. Gelegentlich wird bemerkt, daß es kaum einen Arbeitsvorgang gebe, der vor drei Jahren schon ebenso ausgeübt worden sei. Aus einem einzigen Gedanken, dem Wunsch, einen kleinen, kräftigen, einfachen Kraftwagen billig bei hohen Löhnen herzustellen, hat sich die große Zahl der heute von Ford betriebenen Geschäftszweige entwickelt. Ihre Aufzählung allein füllt ganze Seiten des Buches, das in seiner Eigenart einen ganz ähnlichen Aufbau besitzt, wie die Fordschen Werke selbst.

Das 1921/1922 geschriebene Buch von Ford „Mein Leben und mein Werk" hat lebhaften Beifall neben manchem Widerspruch, jedenfalls außerordentliche Beachtung gefunden. Dem neuen Buche wird es ebenso gehen und es verdient es noch mehr. Selbst wenn man sich mit Mißtrauen gegen amerikanische Weisheit wappnet und die Möglichkeit erwägt, daß sie sich nicht auf andre Länder übertragen lasse — Ford selbst ist durchaus von der Allgemeingültigkeit seiner Lehre überzeugt — so nimmt doch die Klarheit und Schlichtheit der Darlegungen unbedingt für das Buch ein. Amerikanische Besonderheiten spielen darin nur eine geringe Rolle. Was jenseits des Weltmeeres „commonsense" heißt und bei uns „gesunder Menschenverstand", ist eins und dasselbe.

Ford ist von jeder Ehrfurcht für „Sachverständige" frei, wie sie bei uns angebetet werden. Ihm steht das Denken weit höher als das bloße Wissen. Er geht darin so weit, daß er neue Arbeitsgebiete, z. B. die Herstellung von Gummireifen und von Glas, die Bearbeitung von Flachs, Neuerungen im Bergbau, grundsätzlich von Leuten angreifen läßt, die zwar sonst schon bewährt sind, aber das neue Gebiet noch gar nicht kennen. Ford hat nie einen Pfennig für Universitäten ausgegeben, wohl … für Werkschulen, die in engstem Zusammenhang mit …schen Betrieb … Amerikaner und Ausländer nach deren … ne Erziehung für wertlos, … seinen Lebensunterhalt nicht … Schuldenmachen … Amerika an … ist er …

…gen" … gesunde Ansichten. Ueber … wenig Freude haben, die … Regel ist. … könnte, wie es leider … sein gutes Haar läßt, … soweit sie nichts andres als nur Finanz-… Zwei Klassen von …nnten „Arbeiterführer", die ihm ein Greuel sind, d. h. …rrschaft dieser letzteren in Deutschland liegt es wohl, … manchen freundlichen Worten Fords über die Deutschen … kaum eine greifbare Beziehung zwischen seinem Werk, …lichen sowohl als auch dem geistigen, und Deutsch… Ford hat lediglich eine Montagefabrik in … und unter den ausländischen Studenten in Detroit … wohl 100 Chinesen und Vertreter aller möglichen …er bis zu Hindus, Perser, Russen und Afghanen, …iger Deutscher. —

…er Seele gesprochen sind Fords Verurteilung von …lichen Regierungsprogrammen", seine … wie erlogt, „Außenhandelsgeschwätzes" … über „Staat und Wirtschaft" und nicht … nüchterne Einschätzung des begrenzten Wertes …keit". Von diesem Gegenstande ist in dem … einmal beiläufig die Rede, wie das auch bei … anders sein kann, zu dessen Grundlehre vor …gehört.

…fe, von dem Fords Buch beherrscht ist, heißt: …is — hohe Löhne". Er nennt ihn … ausführlicher wird es von ihm so ange-…

… die Arbeit so geradlinig wie … mit Bureaukratie oder irgendeiner der … von Vollmachten herumzuärgern! …en Arbeiter gut — nicht weniger — und achte darauf, daß er die ganze …ndvierzig Stunden in der … länger, wirklich beschäftigt ist! … maschinelle Einrichtung in … und halte sie entsprechend und be-… hüter Sauberkeit, damit ein … seine Umgebung und sich selbst …

… darauf zurück: Das Geld, das die …ießen lassen, gehört ihnen in ge-… Ueberschüsse, „Profite" sollen …er zu Gute kommen. Das ge-… Preise und durch Verwendung …rbesserungen im eigenen Werk, …ungen hervorgerufen werden. …r neue Erfindungen, die fort-… himmelweit verschieden vom … Gewerkschaften „gefordert" …ungen werden sollte — mit „Publikum" zum Volk der … der eigene Arbeiter; …n erhalten. Ford geht so … gesetzmäßige Notwendig-…g er auf das schärfste …ngen erblickt, die den … preissenkende Maß-… Verfahren 1921/1922, …ungen alle Welt an …itte, kann sich Ford …

…nnt und in seinem …r mögen vor allem …rgehoben werden. … Dollar im Jahre …29 gestiegen und …

Wer …

wird in annähernd derselben Höhe auch im Auslande gezahlt. Ford berechnet, daß er unmittelbar 200 000 Arbeiter beschäftigt, andere 200 000 durch seine Verkaufs- und Hilfsstellen in Nahrung gesetzt werden, wieder andere 200 000 in fremden Unternehmen durch Arbeit für ihn ihr Brot finden. So hat sein erster schöpferischer Gedanke in seinem Fortwirken das Dasein von 600 000 Arbeitern, mit ihren Angehörigen von 3 Millionen Menschen, gesichert, wobei die auf alle zusammen entfallende Lohnsumme 1925 eine Milliarde Dollar ausmachte. Vom Achtstundentag gleich 48 Wochenstunden ist Ford seit einiger Zeit zur Arbeit an nur noch fünf Tagen übergegangen. Hand in Hand ging damit eine Entwicklung, die durch nur ein paar Zahlen gekennzeichnet sei: Bis zum 1. Dezember 1925 hatten die Fordschen Kraftwagen und Schlepper nahezu 300 Millionen **Pferdekräfte nutzbar** gemacht, 27mal so

viel wie die Niagarafälle! Am 4. Juni 1924 wurde der zehnmillionste Kraftwagen vollendet und seitdem eine Leistungsfähigkeit von über zwei Millionen im Jahr erreicht. Vom Erzbergwerk zum fertigen Kraftwagen braucht die Erzeugung 81 Stunden. Ein Vorrat für sechs Tage, Teile für 48 000 Wagen, ist dauernd „schwimmend" in Bewegung. Die Entwicklung des Flugzeuges und zwar eines Metalleindeckers, soll, wie die des Kraftwagens das Lebenswerk von Henry Ford war, dasjenige seines Sohnes Edsel werden; übrigens hält Ford auch das Luftschiff für zukunftsreich.

Wir müssen es uns versagen, auf vieles andere Fesselnde in dem neuen Buch einzugehen, auf Fords Ansicht z. B. über Normen, die erstaunlich weit von dem abweichen, was man bei ihm vermuten sollte, auf das Auseinanderlegen seiner Werke von der großen Stadt weg — „zurück zur Dorfindustrie" —, auf die Erfahrungen beim Betrieb seiner Detroit-, Toledo- und Ironton-Eisenbahn, höchst lehrreich auch für Deutschland; auf Fords Auffassungen über „Wohltätigkeit" — er lehnt sie völlig ab — und schließlich über Landwirtschaft, wo allerdings das „Jahr des Landmanns" in Amerika doch sehr wesentlich anders als bei uns zu sein scheint. Eins ist vor allem bedeutsam: Fords Vertrauen in die Zukunft! Für ihn gibt „es keine Erschöpfung der Möglichkeiten". Das Zeitalter des Stahls ist erst noch im Werden! Und so klingt das vom „Lohnmotiv" beherrschte Buch in den Sinn seiner Ueberschrift aus: „ein größeres Morgen"!

P. St.

Aus Fords neuem Buch.

Der eigentliche Aufschwung unserer Gesellschaft datiert vom Jahre 1914, als wir den Mindestlohn von etwas über zwei Dollar auf rund fünf Dollar am Tage steigerten; denn damit vermehrten wir auch noch die Kaufkraft anderer Schichten als unserer Arbeiter und so fort. Gerade dieser Gedanke der Vergrößerung der Kaufkraft durch Zahlung hoher Löhne und Verkauf zu niedrigen Preisen bedingt das Gedeihen unseres Landes. Das ist das Leitmotiv unserer Gesellschaft. Wir nennen es das „Lohnmotiv".

*

Der Arbeiter ist mehr Käufer als Verkäufer. Der Punkt, von dem aus man das Rad ins Rollen bringen muß, ist der Kauf. Macht es dem einfachen Volke leicht, sich Dinge zu kaufen! Das schafft Arbeit. Das schafft Löhne. Das schafft Ueberschuß für Ausdehnung und größere Dienstleistung.

*

Der Reformer fordert genau das gleiche wie der berufsmäßige Finanzmann — das heißt Leistung ohne Gegenleistung — und auf diese Weise vereinigen sich unbewußt Finanziers und Reformatoren zur Zertrümmerung des Geschäftes als Instrument der Dienstleistung. Deswegen hören wir im Auslande soviel Geschwätz über die Notwendigkeit des Außenhandels. Der heimische Markt ist nicht durch Bezahlung hoher Löhne für gut geleistete Arbeit, die in billigen Preisen für den Konsumenten resultiert, ausgebaut.

*

Eine andere Klippe, an der Geschäfte scheitern, sind Schulden. Schulden sind heutzutage eine Industrie. Leute zum Schuldenmachen verlocken, ist eine Industrie. Die Vorteile von Schulden sind fast zu einer Philosophie geworden. Vielleicht ist es richtig, daß zahlreiche Menschen, wenn nicht die Ma… ohne den Druck einer Schuldverpflichtung an…strengen würden. Das sind keine freien … auch nicht aus freiem Antrieb ar… Grunde ein Sklavenmotiv …

einem anderen Gesichtspunkt. Wenn wir … brauchen, ist das nicht die größte Ver… es Sparsamkeit oder Verschwendung, eine … ganz dem Gebrauche zu entziehen? Wenn … der besten Jahre seines Lebens sich alles … Alter zu sorgen, hat er dann wohl seine Hil… hat er sie verschwendet? Wo sein Haushal… destruktiv?

*

Das ist der unheilvolle Fehler der übliche… — sie beschränken die Produktion, engen die Mär… Zeitvertrödelung und niedrige Löhne. Gleich… ihre Mitglieder an der Nase herum und erzeuge… Glauben, daß sie ihnen hohe Löhne verschaffen wi… in Wirklichkeit die Hauptsorge der Gewerkschaft be… Herren Gewerkschaftsbeamten gute Posten und ein… rühmtheit zu verschaffen. Keine Arbeitervereini… ganzen Welt vermochte je unsere Arbeiter davon zu … daß ihre Verhältnisse durch Beitritt zu einer Vere…einigung sich heben würden. Im modernen Deutsch… die Arbeiterpolitiker einen solchen Einfluß, daß die … der Gewerkschaften zu einem Bestandteile der Geset… worden sind. Wir wollten in Deutschland eine Fabrik … machten aber bald die Erfahrung, daß wir unserem … nicht folgen durften — daß es uns nicht gestattet wurde … Geschäft so zu führen, um hohe Löhne zahlen und … sumenten billige Preise stellen zu können. Wir hätten … Löhne zahlen und hohe Preise fordern müssen und wären … dem noch einer politischen Oberaufsicht unterstellt … nichts von unserem Geschäft versteht. Unter solchen … war es für uns ausgeschlossen, eine Fabrik …

*

Ein arbeitsloser … Er kann nicht … zahlten … Geld …

… Depression. … nichts kaufen … Kaufkraft unabhängig ist. Unser Land … jener bestehen, deren … äußere Zeichen der Arbeit sind die Löhne. … Arbeit erhält unser …

*

Ein „Standard-Lohn" ist unmöglich. Ein auf einem bestimmten Lebensstandard basierter Lohn wirkt zerstörend, denn er setzt voraus, daß alle Menschen gleich seien und daß es von der allgemeinen Uebereinkunft abhänge, wie sie leben sollen. Zum Glück sind die Menschen nicht gleich, zum Glück wollen nur wenige in diesem Jahre genau so leben wie im verflossenen. Jeder Versuch, ein „Existenzminimum" zu fixieren, ist eine Beleidigung der Intelligenz von Führern und Arbeitern.

*

Intelligente Arbeit, nicht Geld, ist das Haupterfordernis für die Produktion. Anleihen haben gar keine magische Wirkung. Das sollte heute jedem klar sein, denn die Lage der Farmen wurde erst bedenklich, nachdem der Farmer eine Zeitspanne hindurch Geld aufnehmen konnte, soviel er wollte. Die Berichte über Bankerotte und Verfallserklärungen von Farmen mögen als Fingerzeig für die schlechte Lage der Landwirtschaft erkannt werden, sie mögen als Warnung dafür dienen, daß Geld unklugerweise geborgt wurde. Ein Farmer pflügt nicht mit Geld, er sät nicht mit Geld, er pflegt seine Saaten nicht mit Geld, er erntet nicht mit Geld, er hat sich mit Produktions- und nicht mit Finanzproblemen zu befassen.

*

Sofern die fundamentalen Interessen des Geschäfts in Frage kommen, steht daher dieser ganze Aktienhandel auf gleicher Stufe mit dem organisierten Baseballspiel — er ist eine Begleiterscheinung ohne jeden Bezug auf die Grundprinzipien des Geschäftes und liefert dem Geschäft nichts, dessen es bedarf.

*

Für jedes Geschäft ist es besser, wenn sein Geld von den Käufern seiner Erzeugnisse stammt. Dieses Geld bedeutet weder für das Geschäft noch für das Publikum eine Belastung. Jedes andere Geld hingegen, das im Geschäft Verwendung findet, hemmt das Geschäft. Denn das Hauptinteresse all solchen Geldes ist die eigene Vermehrung. — Man legte mir einmal das Wort in den Mund: die Börse wäre für das Geschäftsleben nützlich. Der betreffende Reporter unterdrückte meine Begründung: „Weil sie so viele Leute, indem sie diese ruiniert, wieder dem rechtmäßigen Geschäftsleben zuführt."

*

Zusammenbrüche sind etwas so Alltägliches, daß Pfennigwissenschaftler den Begriff von „Krisenperioden" aufgestellt haben. Nach ihren Schriften scheint es im Wesen des Geschäfts zu liegen, daß es nur eine bestimmte Zeit betrieben werden kann, ohne zusammenzubrechen. Das ist die oberflächliche Geldidee des Geschäfts.

*

Wir versäumen große Möglichkeiten, wenn wir Geschäftsdepressionen als unvermeidliche ansteckende Krankheiten betrachten. Unser Rezept für „schwere Zeiten" besteht in Herabsetzung der Preise und Erhöhung der Löhne. Es würde nur der gemeinsamen Anstrengung von ein paar großen Gesellschaften bedürfen, um auf diese Weise den Schrecken jeder Depression, die durch andere Gründe als irgendeine große Umwälzung wie Krieg oder Naturkatastrophen heraufbeschworen wird, Einhalt zu gebieten.

Die Saat der schlechten Zeiten ruht in den Fehlern, die wir in guten Zeiten begehen.

*

Das Traurigste aber ist der Gedanke, daß die Regierung jederzeit in das Räderwerk der ökonomischen Maschine eingreifen kann. Die Einmischung der Regierung kon… gewöhnlich darin, Steuern zu erheben und die … zu geben, die am lautesten danach … „Fortschrittlichen Prog… maßen zusammenfassen: … zu arbeiten." … Auslegung … Quell…

SLUB
Wir führen Wissen.